

Das Ende alles Fleisches. Die Mitschuld der Tiere an der Sintflut

Christoph Levin, München

Dass Gott gerecht handelt, dass er den Frommen mit Lebenserfolg belohnt und den Frevler früher oder später vernichtet, war für die spätalttestamentliche Torafrömmigkeit grundlegend. Wenn dieser Glaube ins Wanken kam, stand Alles auf dem Spiel. Wie sehr das die Theologen umtrieb, ist an den Psalmen zu sehen und exemplarisch am Buch Hiob. Maßgebend war dabei stets das persönliche Verhalten.

Das ließ besonders die kollektiven Bestrafungen, die die Bibel erzählt, zur Herausforderung werden. In dem bekannten Dialog mit Gott vor der Zerstörung von Sodom (Gen 18,23-32) geht es Abraham nicht um „Fürbitte für Sodom“, sondern seine Sorge richtet sich darauf, dass in der Vernichtung einer ganzen Stadt auch Gerechte mit umkommen könnten. „Dann ginge es ja dem Gerechten wie dem Frevler“ (Gen 18,25). Das würde die Gerechtigkeit Gottes grundsätzlich in Frage stellen. Deshalb wurde die Erzählung so ergänzt, dass wirklich alle Bewohner „vom Jüngling bis zum Greis, das ganze Volk aus allen Enden,“ (Gen 19,4aßb) an dem Frevel beteiligt waren, der derart umfassend geahndet wurde.¹

In noch schärferer Weise stellte sich das Problem bei der Sintflut, in der die ganze Menschheit mit Ausnahme Noachs und seiner Familie ums Leben kam. Deshalb wurde der jahwistische Prolog anhand des Lehrsatzes von der Gerechtigkeit Gottes erweitert, der sich in Jer 18,7–10 an das Töpfergleichnis angeschlossen hat. Diese Regel besagt, dass Tun und Ergehen der Völker in einem genauen Wechselverhältnis stehen und Jahwe je nach deren Verhalten seine Verheißung oder Drohung zuverlässig ins Gegenteil kehrt. Unter der zwingenden Vorgabe, dass das Strafgericht auch bei der Sintflut gerecht gewesen sein musste, wurde nachträglich unterstellt, dass die Bosheit der Menschen, die Jahwe zum Eingreifen veranlasst hat (Gen 6,5a J^R), jeden einzelnen Menschen eingeschlossen hat, und dies in jeder Hinsicht. Hinzugefügt wurde, „dass alles, was die Pläne seines Herzens

¹ Vgl. LEVIN 2001, 348–351 = 2003, 41–43.

(מְחֻשְׁבֹת לְבוֹ) hervorbringen (כְּלִי-יֵצֶר), ausschließlich und unausgesetzt böse war“ (V. 5b).² Die Folge ist, dass Jahwe bereut (V. 6a.7). Genau nach der Regel aus Jer 18,8.10 korrigiert er sein Tun ins Gegenteil und gibt seine Schöpfung der Vernichtung preis.³

Die Reue Gottes steht auch am Ende der Flut, nun allerdings in umgekehrter Hinsicht: Jetzt gesteht Jahwe ein, dass die Strafe nicht vollends gerecht war, und trägt Sorge, dass sich dieser Fehler nicht wiederholen wird. Die Verheißung: „Ich will die Erde nicht noch einmal wegen des Menschen verfluchen, [...] wie ich es getan habe“ (8,21a.α.b* J^R, vgl. 3,17; 5,29), wurde um die Zusage ergänzt: „denn was das Herz des Menschen hervorbringt (וְיֵצֶר לֵב הָאָדָם), ist böse von Jugend an. Ich will nicht noch einmal alles Lebendige vernichten“ (V. 21aβb*⁴). Die rätselhafte Feststellung, die auf den ersten Blick besagen könnte, dass das Strafgericht sein Ziel verfehlt hat, weil das Verhalten der Menschen hernach dasselbe ist wie zuvor, ist besser so zu verstehen, dass Gott trotz der Bosheit der Menschen nicht noch einmal alle Lebewesen zusammen mit ihnen vernichten will. Denn alles Lebendige (כְּלִי-חַיִּי) war unbeteiligt an der Bosheit der Menschen (רַעַת הָאָדָם, 6,5a), die die Sintflut veranlasst hatte.

Gottes Selbstverpflichtung, die Flut nicht zu wiederholen, machte indes die Katastrophe nicht ungeschehen. Das hat die Theologen nicht ruhen lassen. „Es musste einen Grund geben, warum mit den Menschen auch die Tiere so radikal dahingerafft wurden. Daher schloss die priesterliche Theologie um der Gerechtigkeit Gottes willen vom Charakter der Strafe zurück auf den Kreis der Verantwortlichen. Auch die Landtiere und Vögel, die in der Flut umgekommen waren, mussten schuldig gewesen sein. Die Menschen sowie die Land- und Lufttiere mussten die Schuldigen sein, denn sie waren es, die in einer Überschwemmung zugrunde gingen. So war gewährleistet, dass Gott in der großen Katastrophe niemanden zu Unrecht sterben ließ, nicht einmal die Tiere. Im Endergebnis erhielt sogar die Sint-

² Die Wortwahl יֵצֶר „Gebilde“ stammt aus dem Töpfergleichnis Jer 18,1–6, die Rede von den Plänen (מְחֻשְׁבֹת) aus dem Droh- und Mahnwort Jer 18,11–12. Beides zeigt, dass die Ergänzung in Gen 6,5b–6a.7; 8,21aβb* unmittelbar aus Jer 18 geschöpft hat.

³ Zur Literarkritik von Gen 6,5–7 vgl. LEVIN 2001, 352–354 = 2003, 44–46. Die Analyse des Textes bei LEVIN 1993, 104f. und 114f., ist teilweise überholt. Möglicherweise ist 6,7 insgesamt der Gerechtigkeits-Bearbeitung zuzuweisen, wie auch 7,4b und 7,23a.

⁴ Vgl. LEVIN 2001, 353 = 2003, 45. Auch hier ist meine frühere Literarkritik zu korrigieren: Die Wiederholung וְיֵצֶר לֵב הָאָדָם עוֹד לְהַכּוֹת אֶת-כְּלִי-חַיִּי geht wie וְיֵצֶר לֵב הָאָדָם רָע בְּיֵצֶר לֵב הָאָדָם auf die Gerechtigkeits-Bearbeitung zurück. Bemerkenswert ist die unterschiedliche Stellung des עוֹד in den beiden parallelen וְיֵצֶר-לֵא-אֶסְף-Sätzen.

flut den Charakter einer talionischen, präzise auf das Vergehen abgestimmten Spiegelstrafe.“⁵

Diese Lösung ist – ebenfalls nachträglich – in der Fluterzählung der Priesterschrift zur Geltung gekommen: „Denn alles Fleisch (כָּל־בְּשָׂר) hatte seinen Wandel auf der Erde verdorben“ (6,12b). Hermann-Josef STIPP hat in einer eingehenden Untersuchung die traditionelle und theologisch folgerichtige Auffassung wieder zur Geltung gebracht, dass in dem Schlüsselbegriff כָּל־בְּשָׂר Menschen und Landtiere zusammengefasst worden sind.⁶ Dieser Sammelbegriff hatte zugleich den Vorteil, dass die Sünde der Tiere vorausgesetzt werden konnte, ohne spezifiziert werden zu müssen – was allemal auf Schwierigkeiten gestoßen wäre.⁷ Am Ende der Flut ließ man Gott alles Fleisch in den Verheißungsbund einbeziehen, dass er die Flut nicht wiederholen wolle (9,11.15–17).

Der semantische Beweis ist so schlüssig, wie man es von Hermann-Josef STIPP kennt. Er lässt sich lediglich noch ein wenig ergänzen, und zwar anhand der Literaturgeschichte. Wie alle längeren Abschnitte der Priesterschrift ist auch die Fluterzählung nicht einheitlich. Die mannigfachen Zusätze, die sich erkennen lassen, betreffen die Einzelheiten beim Bau der Arche und ihrer Beladung, die Listen der mitzunehmenden Tiere, das ausgefeilte Datierungssystem, sogar den Ablauf der Katastrophe, und schließlich auch das Problem der Gerechtigkeit Gottes.

Außerhalb der Fluterzählung spielt die Theodizee in der Priesterschrift so gut wie keine Rolle. So „findet sich in der ganzen Priesterschrift nur ein einziges Derivat von צדק an einer einzigen Stelle“,⁸ nämlich das asyndetische Stichwort צַדִּיק „gerecht“ in Gen 6,9. Es ist sicher ein später Zusatz,⁹ weil es den Satz הָיָה בְּדֹרֹתָיו „Noach war ein [...] untadeliger Mann unter seinem Geschlecht“ irritiert (vgl. Gen 17,1).¹⁰ Die Frage, ob die Sintflut gerecht gewesen sei, hat in der Grundschrift der

⁵ STIPP 2013, 112, vgl. 1999, 182.

⁶ STIPP 1999 = 2013. Zur älteren Exegese siehe dort 172–175 = 100–104, sowie OBERFORCHER 1981, 462f.

⁷ Der Versuch, das vegetarische Speisegebot in Gen 1,29–30a im Sinne eines allgemeinen Tierfriedens (vgl. Jes 11,6–7) zu deuten, der anschließend verletzt worden sei, kann nicht gelingen. Erstens soll Gen 1,30a schwerlich mehr sein als ein Speisegebot. Zweitens wird nirgends angedeutet, dass die Tiere die angebliche Friedenspflicht verletzt hätten. Drittens sind V. 29–30a in Gen 1 so spät nachgetragen worden, dass sie sich auf die innerbiblische Deutung von Gen 6–9 kaum mehr auswirken konnten.

⁸ SCHMID 1968, 110.

⁹ So schon BALL 1896, 52.

¹⁰ Der Samaritanus gleicht das dadurch aus, dass er vor תָּמִים die Kopula nachträgt.

Priesterschrift (P^G) schwerlich bereits so im Mittelpunkt gestanden wie im heutigen Text.

Im Folgenden werde ich zeigen, dass die Ausdehnung der Sintflut auf „alles Fleisch“ (Gen 6,12.13.17.19; 7,15.16.21; 8,17; 9,11.15.16.17) an jeder einzelnen Stelle nachgetragen ist. Die ursprüngliche Erzählung hat den Begriff nicht gekannt. Weil er auf den vorliegenden Text jeweils aufgesetzt worden ist, erklärt sich auch das gelegentliche Schwanken in der Semantik von *כָּל-בֶּשֶׂר*, das Alexander HULST aufgewiesen hat,¹¹ das aber, wie wiederum Hermann-Josef STIPP gezeigt hat, den Kern des Sachverhalts nicht berührt.

II.

Am Beginn der Fluterzählung der Priesterschrift in 6,11–14 beschränkt sich das Gerüst der Handlung auf die Satzfolge: „11 Die Erde war verderbt vor Gott. [...]“¹² 12 Da sah Gott die Erde, und siehe, sie war verderbt. [...] 13 Und Gott sprach zu Noach: [...] 14 Mache dir einen Kasten aus Gofer-Holz [...]“¹³ und verpiche ihn innen und außen mit Pech.“ Der klassische Erzählbeginn benennt einen Tatbestand, der sodann von der handelnden Person wahrgenommen wird und die Handlung einsetzen lässt, in diesem Fall den Befehl an den Fluthelden, die Arche zu bauen.¹⁴ Die Feststellung: *וַיֵּרָא אֱלֹהִים אֶת-הָאָרֶץ וְהִנֵּה נִשְׁחָתָה* „Da sah Gott die Erde, und siehe, sie war verderbt“, steht in genauer antithetischer Entsprechung zu Gen 1,31a: *וַיֵּרָא אֱלֹהִים אֶת-כָּל-אֲשֶׁר עָשָׂה וְהִנֵּה-טוֹב מְאֹד* „Da sah Gott alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“.¹⁵ Zusammen mit der einleitenden Feststellung, auf die sie sich bezieht: *וַתִּשְׁחַת הָאָרֶץ לִפְנֵי הָאֱלֹהִים* „Die Erde war verderbt vor Gott“, gehört sie zur Grundschrift P^G.¹⁶

¹¹ HULST 1958.

¹² Zu V. 11b s.u. Anm. 21.

¹³ Die Parenthese „Mit Kammern mach die Arche!“ ist an der Inversion und an der Wiederholung des Verbs (*תַּעֲשֶׂה*) wie des Objekts (*אֶת-הַתֵּבָה*) als späterer Zusatzgedanke erkennbar.

¹⁴ Man kann diesen Ablauf auch komplizierter beschreiben, vgl. OBERFORCHER 1981, 482–510.

¹⁵ Vgl. BLUM 1990, 289; JEREMIAS 2015, 107; und andere.

¹⁶ Die Entsprechung von Arche und Stiftshütte, auf die POLA 1995, 286–290. 367, aufmerksam gemacht hat, wird bei dieser Rekonstruktion noch deutlicher.

Daran gemessen ist die Begründung V. 12b eine spätere Ergänzung:¹⁷ כִּי- „denn alles Fleisch hatte seinen Wandel auf der Erde verdorben.“ Sie wiederholt, was in V. 11a bereits festgestellt war, und bildet insoweit einen nachhängenden Überschuss. Der Zusatz wiederholt aber nicht nur. Mit der Begründung geht eine inhaltliche Verschiebung einher: Die Erde ist nicht mehr wie in V. 11a.12a Gegenstand der Verderbnis, sondern ihr Schauplatz. Stattdessen hatte alles Fleisch, das hier zum ersten Mal als Akteur genannt ist, seinen *Weg* verderbt, und dies „auf der Erde“ (עַל-הָאָרֶץ). Die Sünde betrifft den Lebenswandel (דְּרִיךְ) und ist die Schuld des Einzelnen.

Die Gottesrede an Noach in V. 13 beginnt im heutigen Text mit dem Vernichtungsbeschluss: „Ein Ende alles Fleisches ist gekommen vor mir, [...]“¹⁸ und siehe, ich will sie verderben ... die Erde.“ Derselbe Beschluss wird dem Noach in V. 17 noch ein zweites Mal mit etwas anderen Worten mitgeteilt, ohne dass auf die erste Mitteilung Bezug genommen würde, und so, als würde Noach zum ersten Mal von der drohenden Vernichtung erfahren: „Ich aber, siehe, ich bin im Begriff, die Flut – als Wasser – über die Erde zu bringen.“ Damit verglichen ist V. 13 eine nachträgliche Vorwegnahme. In den mesopotamischen Fluterzählungen beginnt die Rede an den Fluthelden stets mit dem Befehl, die Arche zu bauen. Genauso war es bei P^G. Auch in der jahwistischen Fassung wird dem Noach erst am Ende der Gottesrede eröffnet, dass die Katastrophe bevorsteht (7,4).

Der Beschluss, alles Fleisch zu vernichten, beruht, wie bekannt, auf dem Zitat von Ez 7,2(.6): קָץ הָקָץ „Ende, es kommt das Ende“.¹⁹ Was diese Anspielung bedeutet, ergibt sich aus dem weiteren Text in Ez 7: „Ich werde dich richten nach deinem Lebenswandel (כְּדִרְכֶיךָ) und über dich bringen all deine Greuel“ (V. 3[.8]). Das Gericht soll die Weltordnung wieder ins Lot bringen, indem die Schuld angemessen bestraft wird. Die Drohung in Gen 6,13 entspricht daraufhin genau der vorangegangenen Sünde. Wie die Erde „vor Gott“ (לְפָנֵי הָאֱלֹהִים) verderbt ist (V. 11a), so kommt das Ende „vor mir“ (לְפָנַי), und wie alles Fleisch seinen Wandel verderbt hat (הַשְׁחִית), so wird Gott sie verderben (וְהִנְנִי מִשְׁחִיתָם). Der irritierende Akkusativ אֶת-הָאָרֶץ

¹⁷ WEIMAR 1984, 125 Anm. 124, hält V. 12b „aus verschiedenen Gründen“, die er nicht nennt, für „eine nachpriesterschriftliche redaktionelle Erweiterung“.

¹⁸ Zu v. 13aß s.u. Anm. 21.

¹⁹ Ez 7,2 geht wiederum auf die vierte Vision des Amosbuchs in Am 8,2 zurück, vgl. SMEND 1981 = 2002.

ist möglicherweise ursprünglich.²⁰ Er hätte den Sinn: „Ich will sie verderben, wie sie die Erde verderbt haben.“²¹

Was sich in V. 11–13 zum Aufbau des Textes beobachten lässt, wiederholt sich in V. 17. Die Ankündigung, die dort, wie gezeigt, ursprünglich ist, wurde in derselben Weise zugespitzt: „Ich aber, siehe, ich bin im Begriff, die Flut – als Wasser – über die Erde zu bringen [zu verderben alles Fleisch, in dem Lebenshauch ist unter dem Himmel]. Alles, was auf der Erde ist, wird umkommen (בְּלֹא אֲשֶׁר-בְּאֶרֶץ יָגוּעַ).“ Im jetzigen Gefüge hängt der letzte Satz nach. Er bietet jedoch mit גוּעַ „sterben, umkommen“ das in der Priesterschrift übliche Verb, vgl. Gen 7,21; 25,8.17; 35,29; 49,33b, und gehört deshalb zu P^G. Daran gemessen, ist der Finalsatz V. 17aβ nachträglich zwischeneingekommen. In dem Verb „verderben“ (לְשַׁחַת) deutet sich wieder die Strafgerechtigkeit an (vgl. 6,11.12.13), und wie in der Drohung V. 13 ist es alles Fleisch, das bestraft werden soll. Der Begriff wird diesmal näher bestimmt: „alles Fleisch, in dem Lebenshauch (רוּחַ חַיִּים) ist“, das also atmet und das sich zudem „unter dem Himmel“ befindet (מִתַּחַת הַשָּׁמַיִם, vgl. 1,9). Die Vögel sind eingeschlossen. Indirekt wird damit festgestellt, dass die Fische von der Strafe ausgenommen sind.²²

Diese Näherbestimmung war auch für 6,19 von Belang, den Befehl, die Tiere mit in die Arche zu nehmen. Deshalb wurde dort מְכֹל-בְּשָׂר „von allem Fleisch“ als Apposition nachgetragen: „Und von allem, was lebt“²³ [von allem Fleisch], zwei von allem bring in die Arche, um sie zusammen mit dir

²⁰ Der vorliegende Text wird vom Samaritanus bestätigt, indirekt auch von der Septuaginta, die sich mit der Kopula behilft: καὶ ἰδοὺ ἐγὼ καταφθείρω αὐτοὺς καὶ τὴν γῆν. Die einfachste Konjekturentwerfung stellt Haplographie des *καὶ*: „Ich will sie verderben von der Erde“ (מִשְׁחַתְתֶּם מֵאֶת הָאָרֶץ).

²¹ Die sorgsam austarierte Aussage von V. 13 ist in V. 17aβ durch eine weitere Begründung zertrümmert worden: „Denn die Erde ist voller Gewalttat (חַמְסָה) ihrer wegen.“ Damit hat ein späterer Exeget den Bezug auf Ez 7 noch vertieft: „Denn das Land ist voller (הָאָרֶץ מְלֵאָה) [...] Blutschuld und die Stadt voller Gewalttat (חַמְסָה)“ (Ez 7,23b, vgl. 8,17). Folgerichtig wurde dieser Tatbestand auch in V. 11b hinzugefügt: „und die Erde war voller Gewalttat.“ Die Priesterschrift gebraucht חַמְסָה sonst nicht.

²² Diesem Umstand ist STIPP 1999, 179–181 = 2013, 108–110, eigens nachgegangen. Die Ungerechtigkeit hat die biblischen Theologen beunruhigt. Erst für die eschatologische Wiederkehr der Katastrophe ließ sie sich korrigieren. Dann werden auch die Fische umkommen, vgl. Zef 1,3. Der Fromme aber hat von den großen Wassern nichts zu befürchten (Ps 32,6).

²³ Die Septuaginta fand diese Angabe mit einem gewissen Recht unterbestimmt. Sie stellt καὶ ἀπὸ πάντων τῶν κτηνῶν καὶ ἀπὸ πάντων τῶν ἑρπετῶν = ומְכֹל-הַבְּהֵמָה וּמְכֹל-הַרֶמֶשׂ voran und ergänzt vor מְכֹל-בְּשָׂר die Kopula, so dass aus der Apposition ein Glied der Liste wird. Letzteres tut auch der Samaritanus. Der Masoretentext ist zweifellos ursprünglich.

am Leben zu erhalten. Männlich und weiblich sollen sie sein.“ Der vorgegebene Text hatte einfach „alles, was lebt“ (כָּל־הַחַיִּים).²⁴

Es war folgerichtig, dass dieselbe Präzisierung auch in die Ausführung eingetragen wurde. In 7,16a ist der Satz מְכֹל־בְּשָׂרׁ כָּאֵן „von allem Fleisch gingen sie hinein“ an der Asyndese und an der Wiederholung des Verbs unschwer als Nachtrag zu erkennen. Dasselbe gilt für die Näherbestimmung in 7,15b*, die die Wendung aus 6,17aß einträgt: „von allem Fleisch, in dem Lebenshauch (רוּחַ חַיִּים) war.“ Der ältere Text von 7,15–16a lautete: „Und sie gingen zu Noach in die Arche hinein zu je zweien. [...] Und die hineingehenden, waren männlich und weiblich, [...] wie Gott ihm befohlen hatte.“ Diese Fassung entspricht weitgehend V. 8a.9 P^G: „Von dem reinen Vieh und von dem Vieh, bei dem es keine Reinheit gibt [...], je zwei gingen zu Noach in die Arche hinein, männlich und weiblich, wie Gott dem Noach befohlen hatte.“ Die Übereinstimmung ist deshalb signifikant, weil der Abschnitt 7,11–16a* eine Wiederholung (P^S) ist, die die Darstellung der Grundschrift P^G voraussetzt und um weitere Einzelheiten ergänzt hat.²⁵ Der Vergleich zeigt, dass auch die zweite Fassung die כָּל־בְּשָׂר־Erweiterungen zunächst noch nicht enthalten hat.

Die Ankündigungen in 6,13 und 17 hatten zur Folge, dass auch der Untergang, der in 7,21 berichtet wird, alles Fleisch treffen musste. Der ursprüngliche Text entsprach wahrscheinlich der Ankündigung 6,17b. Er ist wieder an dem Verb נָטַע „umkommen, sterben“ zu erkennen: „Da kam alles [...] um, was sich auf der Erde regt, [...] und alle Menschen“ (וַיָּנֹעַ כָּל־ (הַרְמֵשׁ עַל־הָאָרֶץ וְכָל הָאָדָם). Später wurde die Tierliste: „an Vögeln und an Vieh und an Wild und an allem Gewimmel, das auf der Erde wimmelt“ hinzugefügt, die an der Wiederaufnahme עַל־הָאָרֶץ und an der Verschiebung

²⁴ Die Auflistung der Tiere in V. 20 ist anschließend anhand von Gen 1,21.25 hinzugefügt worden, wie an der Wiederaufnahme in V. 20b gut zu sehen ist. Noch später wurde die Verproviantierung der Arche in V. 21 assoziiert. Hier markiert das Personalpronomen וְאֵתָה die Zäsur. An der Ausführung in 7,9 P^G (auch 7,16 P^S) lässt sich ablesen, dass die Erfüllungsnotiz 6,22 (vgl. Ex 40,16) unmittelbar auf 6,19 gefolgt ist.

²⁵ Die Dublette hat die mechanische Quellenscheidung lange Zeit verleitet, in 7,7–9 oder Teilen davon die Fassung des Jahwisten zu suchen. Das wird vom Text in keiner Weise gedeckt. Schon HUPFELD 1853, 207, hat das Richtige gesehen: „Die Stelle 7,7–9, die dort, weil sie im Elohistischen (= priesterschriftlichen) Zusammenhang neben V. 13–16 als völlig überflüssig erscheint, aus einem Schwanken des Redactors in seinem Plan abgeleitet wird, könnte vielleicht dennoch an dieser Stelle *ächt* d. i. der Urschrift angehörig, und V. 13–16 eine *Wiederholung* sein (woran die Urschrift überhaupt in diesem Stück so reich ist), mit nachschlagender *genauerer Bestimmung* und *Erläuterung* des V. 7.8b.9 erst in allgemeinen Umrißen angegebenen; grade wie V. 11 mit genauerer chronologischer Bestimmung den 6. Vers wieder aufnimmt.“

von רמש zu שרץ als Zusatz zu erkennen ist. Darüber hinaus war nunmehr der Begriff כְּלִבְשָׁר zu ergänzen: Aus כְּלִי־הַרְמֵשׁ wurde כְּלִבְשָׁר הַרְמֵשׁ. Auf diese Weise erhält כְּלִבְשָׁר das einzige Mal eine attributive Näherbestimmung. Sie schränkt den Begriff auf die Landtiere ein und schließt die Menschen, die im älteren Text auch eigens genannt waren, davon aus.²⁶ Das widerspricht offensichtlich der Absicht, erklärt sich aber damit, dass der Ergänzter das Stichwort in ein gegebenes Gefüge eingesetzt und dadurch wider Willen semantisch verändert hat.

Nach dem Ende der Flut wird in 8,15–19 berichtet, wie Noach und seine Familie sowie die Tiere die Arche verlassen. Die Darstellung von P^G lautet an dieser Stelle vermutlich: „15 Gott sprach zu Noach: 16 Geh aus der Arche, du und deine Frau und deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir. 17 Alles Lebendige (כְּלִי־הַחַיָּה), das bei dir ist, [...] führe mit dir hinaus, [...] dass sie sich vermehren und zahlreich werden auf der Erde. 18 Da ging Noach hinaus, und seine Söhne und seine Frau und die Frauen seiner Söhne mit ihm. 19 <Und>²⁷ alles Lebendige [...], das sich regt auf der Erde [...],²⁸ ging hinaus aus der Arche.“ In der summarischen Beschreibung: „das sich regt auf der Erde“ עַל־הָאָרֶץ ist der sachliche Zusammenhang mit 7,21 zu greifen. Hier dürfte deshalb gemeinsam mit dem V. 19 eröffnenden „<und> alles Lebendige“ (vgl. 6,19; 8,17) der Text der Grundschrift P^G zu finden sein. Genau wie in 7,21 ist in V. 17a* später eine Tierliste beigegeben worden, eingebunden wieder mit doppeltem עַל־הָאָרֶץ: „an Vögeln und an Vieh und an allem Gewürm (כְּלִי־הַרְמֵשׁ), das sich auf der Erde regt (הַרְמֵשׁ עַל־הָאָרֶץ).“²⁹ Die Liste unterscheidet sich von 7,21, weil רמש „sich regen“ an die Stelle von שרץ „wimmeln“ getreten ist. Das geschah wahrscheinlich wegen V. 19aβ. Zum Ausgleich wurde in 8,17bα noch וְשָׂרְצוּ וְשָׂרְצוּ „und sie sollen wimmeln auf der Erde“ ergänzt.³⁰ Auch in der Ausführung V. 19 werden die Tiere, die die Arche verlassen, nachträglich näher bestimmt: „alles Gewürm (oder: alles, was sich regt,) und alle Vögel“. Zu-

²⁶ Zum Problem vgl. STIPP 1999, 176 = 2013, 105.

²⁷ So mit Samaritanus und Septuaginta.

²⁸ Das Stichwort לְמִשְׁפַּחְתָּיהֶם wurde womöglich nachgetragen, vgl. BAUMGART 1999, 399.

²⁹ Die Bedeutung von רמש und des Partizips von רמש schwankt. In Gen 1,26bβ.30; 7,21; 8,19aβ, mit Einschränkung auch 9,3, bezeichnet es, „was sich regt“, hingegen in 1,24.25; 6,7.20; 7,8.14.23; 8,17.19aα das Gewürm im engeren Sinne. Die Unterscheidung ist nicht immer sicher zu treffen. Ähnliches gilt für חַיָּה, das „Lebewesen“ (1,28; 8,17.19; 9,5) oder „Wildtiere“ (7,14.21) bedeuten kann. In 8,1 hat die Bedeutung durch wahrscheinlich später eingeschobenes וְאֵת־כְּלִי־הַבְּהֵמָה gewechselt.

³⁰ Vgl. 9,7 (als Wiederholung von 9,1), wo die Verbenfolge ebenfalls verdächtig ist.

letzt wurde der Tierliste in V. 17 מְּכֹל־בְּשָׂר vorangestellt, um sie auch hier auf den erforderlichen Begriff zu bringen.

Wir fassen das Ergebnis bis hierher zusammen: Der Sammelbegriff כָּל־בְּשָׂר ist in der Fluterzählung der Priesterschrift an allen Stellen nachträglich hinzugefügt worden, meist auf der jeweils spätesten Ebene des mehrstufig gewachsenen Textes, und augenscheinlich von einer und derselben Hand. Der Begriff fasst die Menschen, die Landtiere und die Vögel zusammen in ihrer Schuld (6,12), in ihrer der Schuld entsprechenden Bestrafung (6,13.17; 7,21) und in der von Gott geplanten Rettung der Species (6,19; 7,15.16a; 8,17).

III.

Nachdem die Sintflut vorüber ist, empfängt Noach die Bundesverheißung, die Gott ihm versprochen hatte, als er die Flut ankündigte und ihm befahl, in die Arche zu gehen: „Ich werde meinen Bund aufrichten mit dir“ (6,18a). Dieser Bund sollte zunächst nur für Noach gelten; denn der Noach-Bund ist der erste Akt einer Bundesgeschichte, die sich in dem Bund mit Abraham Gen 17,7 fortsetzt und in der Offenbarung an Mose Ex 6,4.7 bekräftigt wird, um im Bau des Heiligtums am Sinai Ex 25,1–2a.8; 29,44a.45 ihr Ziel zu finden:³¹ die immerwährende Gemeinschaft Gottes mit seinem Volk.³²

Mit dieser Geschichte der Erwählung ist nicht ohne weiteres vereinbar, dass der Noachbund, wie er in Gen 9,8–17 verheißen wird, nicht nur für Noach und seine Nachkommen gelten soll, sondern für alles Fleisch, also über das Gottesvolk hinaus für alle Menschen und Tiere.³³ Indessen lassen sich auch in diesem Abschnitt unschwer Spuren späterer Bearbeitung ausmachen. Es sei vorausgeschickt – was an dieser Stelle nicht bewiesen werden kann –, dass P^G wahrscheinlich nur 9,1.11a.α.b umfasst hat: „Und Gott segnete Noach und seine Söhne und sprach zu ihnen: Vermehrt euch

³¹ Vgl. POLA 1995, 264–290; zuvor LEVIN 1985, 218. 228–232.

³² Vgl. BLUM 1990, 287: „Das Verlangen des Schöpfers nach Gemeinschaft, oder: ‚Gottesnähe‘ als Leitthema der priesterlichen Komposition“.

³³ Vgl. GUNKEL 1910, 143, zu Gen 6,18: „Diese בְּרִית Gottes, die sich *speziell auf Noah* bezieht (»mit dir«) und ihn aus dem allgemeinen Verderben ausnimmt, ist eine andere als die בְּרִית 9,9ff., die nicht nur Noah, sondern *alle Welt bis heute* angeht. P ist noch nicht Theologe genug, um das Bedürfnis zu empfinden, zwischen diesen Bundschließungen eine Vermittlung zu suchen.“ Die Beobachtung ist richtig, die Folgerung falsch: P war Theologe genug. Stattdessen stammen die Texte von verschiedenen Händen.

und werdet zahlreich und füllt die Erde <und unterwerft sie>³⁴. [...] Und ich will meinen Bund mit euch aufrichten, [...] dass nicht noch einmal eine Flut kommen wird, die Erde zu verderben.“ Im Angesicht der zerstörten Erde wird der Schöpfungsseggen aus 1,28 erneuert und der Mehrungsbefehl, der in 8,17b β für die aus der Arche kommenden Tiere schon angeklungen war, für Noach und die Seinen wiederholt. Im griechischen Text findet sich auch das Gebot aus 1,28 wieder, die Weltordnung durch machtvolle Herrschaft zu bewahren. Unter dieser Voraussetzung kann das durch die Flut unterbrochene Sein von neuem beginnen. In feierlicher Selbstverpflichtung (בְּרִית) versichert Gott, dass er die Flut nicht wiederholen wird.

Nach allem, was wir bisher beobachtet haben, überrascht es nicht, dass diese Selbstverpflichtung im heutigen Text von 9,11 doppelt bestimmt ist: „Und ich will meinen Bund mit euch aufrichten, [dass nicht noch einmal alles Fleisch ausgerottet werden soll durch die Wasser der Flut] dass nicht noch einmal eine Flut kommen soll, die Erde zu verderben.“ Es ist sofort einsichtig, dass die Zusicherung, die jetzt an zweiter Stelle steht, die ursprüngliche ist. Dass nie wieder eine Flut (indet.) kommen wird, ist die Verheißung, die man erwartet. Die Wendung לְשַׁחַת הָאָרֶץ „die Erde zu verderben“ entspricht der Ausgangslage in 6,11a.12a, die durch die Strafe nunmehr ausgeglichen ist. In der Grundform der Erzählung galt das Augenmerk stets der Erde (vgl. 6,17a α ; 7,6b). Daran gemessen ist die erste Zusicherung eine später vorangestellte Deutung: Die Wasser der Flut (det.) sollen nicht noch einmal alles Fleisch vernichten.

Was in V. 11 nebeneinander steht, ist in V. 15b, wo die Bedeutung des Regenbogens erläutert wird, zu einer einzigen Wendung verflochten: וְלֹא יְהִי עוֹד הַמַּיִם לְמַבּוּל לְשַׁחַת כָּל־בֶּשֶׂר „dass nicht noch einmal *die Wasser zu einer Flut* werden, *alles Fleisch* zu verderben.“ Jetzt steht כָּל־בֶּשֶׂר an der Stelle von הָאָרֶץ, und an die Stelle von מַבּוּל ist ähnlich wie in V. 11a β הַמַּיִם הַמַּבּוּל getreten. Diesmal ist der ganze Satz hinzugefügt.

Er gehört mit der Näherbestimmung בְּכָל־בֶּשֶׂר „unter allem Fleisch“ zusammen, die am Ende von V. 15a steht.³⁵ Diese soll den Begriff כָּל־נֶפֶשׁ הַחַיָּה „alle lebenden Wesen“, wozu nach 1,20–21 auch die Fische gehören,

³⁴ Die Lesart der Septuaginta καὶ κατακυριεύσατε αὐτῆς = וְכִבְשֶׁתָּהּ, die die Wiederholung von Gen 1,28 vervollständigt, ist wahrscheinlich ursprünglich. Denn sie bildet den Ausgangspunkt für 9,2, wo das Verhältnis zu den Tieren über 1,28b hinausgehend neu bestimmt wird – ein Motiv, das mit der Fluterzählung in keinem Zusammenhang steht.

³⁵ Nach KITTEL 1906, 12, ist כָּל־בֶּשֶׂר in 9,15a vielleicht ein Zusatz („frt add“). So auch GUNKEL 1910, 151.

auf alles Fleisch einschränken, nämlich auf die Landtiere.³⁶ Zuvor umfasste V. 15 nur den Satz: „Dann werde ich mich an meinen Bund erinnern, der zwischen mir und euch und allen lebenden Wesen besteht.“ Dass die Einschränkung auf alles Fleisch sekundär ist, ergibt sich aus der Unvereinbarkeit der Begriffe. Wäre der Text einheitlich, wäre *בְּלִיגְנֶפֶשׁ חַיָּה* gar nicht erst genannt worden.

Dieselbe Einschränkung findet sich in V. 16. Dieser Vers ist wahrscheinlich insgesamt nachgetragen.³⁷ Er nimmt die Aussagen aus V. 14 und 15a auf, um den Begriff *עוֹלָם בְּרִית* „ewiger Bund“ einzuführen und die Bundesverheißung auf „alle lebenden Wesen“ (*בְּלִיגְנֶפֶשׁ חַיָּה*) auszuweiten. Auch der unvermittelte Wechsel aus der Gottesrede in die Rede über Gott zeigt, dass eine andere Hand geschrieben hat. Das hat nicht gehindert, dass die Wendung „alle lebenden Wesen, die auf der Erde sind,“ auch hier wie in V. 15 durch *בְּכָל־בְּשָׂר* auf alles Fleisch begrenzt wurde. Die Bearbeitung, die das eingefügt hat, ist jünger als V. 16 im Übrigen.

Das ist anders in V. 17, der an der neuen Redeeinleitung innerhalb ein und desselben Redegangs sofort als ein weiterer Zusatz zu erkennen ist.³⁸ Hier steht *בְּכָל־בְּשָׂר* von vornherein im Text. Die Gottesrede wiederholt die Definition des Bundeszeichens aus V. 12: *זֹאת אוֹת־הַבְּרִית* „das ist das Zeichen des Bundes“. Unversehens wechselt das Tempus ins Präteritum „den ich aufgerichtet habe“ (*הִקְמַתִּי*), abweichend von den Bundesaussagen V. 9 und 11, die man als Koindizenzfälle im Sinne einer hier und jetzt wirk-samen Bundesverheißung verstehen muss.³⁹ Die Sekundarität zeigt sich auch daran, dass die reguläre Wendung *אֶת־בְּרִיתִי אֵת* „meinen Bund aufrichten mit“ (6,18; 9,9.11)⁴⁰ unter dem Einfluss von V. 12–16 zu *הִקְמִים* „einen Bund aufrichten zwischen“ geworden ist.⁴¹ In Aufnahme der ergänzten Wendung aus V. 16 besteht der Bund hier von vornherein „zwischen mir und allem Fleisch, das auf der Erde ist.“ Am Schluss wird damit die umfassende Ausrichtung der gesamten Fluterzählung auf „alles Fleisch“ noch einmal hervorgehoben und abgerundet.

³⁶ Zu dieser Unterscheidung vgl. STIPP 1999, 179–181 = 2013, 108–110.

³⁷ HOLZINGER 1898, 75: „eine höchst überflüssige Wiederholung von v. 15“. In jüngerer Zeit ZENGER 1983, 105f., mit ausführlicher Begründung. Seither u.a. WITTE 1998, 142, und GERTZ 2018, 277.

³⁸ So ZENGER 1983, 106; WITTE 1998, 144f. Anm. 100.

³⁹ Auf die Bedeutung der Tempora in Gen 9,8–17 hat GROß 1978, 106, hingewiesen.

⁴⁰ So auch Gen 17,19; Ex 6,4; Lev 26,9; Ez 16,62.

⁴¹ So nur noch Gen 17,7 (unter Einfluss von Gen 9,17?).

Alle Einzelheiten sprechen dafür, in den Ergänzungen 9,11aβ.15b.17 einschließlich der beiden Zusätze בְּכֹל-בְּשָׂר׃ in V. 15a und 16b eine und dieselbe Hand am Werk zu sehen. Es ist dieselbe Hand, die die vorangegangene Fluterzählung umfassend und undifferenziert auf alles Fleisch bezogen hat, um das gesamte Geschehen aus Schuld, Strafe, Bewahrung und Bundesverheißung mit der Gerechtigkeit Gottes in Einklang zu bringen.

IV.

Abschließend sei angedeutet, dass diese Bearbeitung nicht die erste ihrer Art gewesen ist. Ebenso wie 9,17 steht auch der nachträglich angehängte V. 16 nicht allein, der auf einer früheren Stufe den Beschluss der Fluterzählung gebildet hat. In den vorausgehenden Versen finden sich gleichlautende Ergänzungen.

In V. 12 gibt es eine semantische Unklarheit. In der Regel wird der Bundesschluss nicht mit dem Verb נתן „geben“ ausgesagt.⁴² Hingegen verbindet sich אות „Zeichen“ regelmäßig mit נתן zu der Wendung „ein Zeichen geben“ (Dtn 6,22; 13,2; Jos 2,12; Jes 7,14; Neh 9,10). Deshalb bezieht sich der Relativsatz וּבְיַיְנִיכֶם נָתַן בְּיָמֵינוּ אֶת-הַבְּרִית nicht auf das Nomen rectum, sondern auf das Nomen regens:⁴³ „Das ist das Zeichen des Bundes, das ich zu geben im Begriff bin zwischen mir und euch: [...] Meinen Bogen habe ich in die Wolken gegeben (נָתַתִּי) [...]“ (9,12aa.13a).⁴⁴ Diese Lesart wird im vorliegenden Text durch die Fortsetzung überdeckt: „und zwischen allen lebenden Wesen (וּבֵין כָּל-נֶפֶשׁ חַיָּה), die bei euch sind, für ewige Geschlechter“ (V. 12aβ). Damit verschiebt sich das Gewicht auf הַבְּרִית. In diesem Sinne kehrt die Wendung später auch in V. 17 wieder.⁴⁵ Die Verschiebung legt offen, dass dieser Teil des Verses ein späterer Zusatz ist. Mit der Bestimmung לְדֹרֹת עוֹלָם „für ewige Geschlechter“ in V. 12b macht sich in diesem Zusatz dieselbe Absicht geltend wie in V. 16.⁴⁶ Dies vorausgesetzt, liegt es nahe, dass die gleichlautende Wendung וּבֵין כָּל-נֶפֶשׁ חַיָּה, mit

⁴² Ausnahmen sind Gen 17,2 (unter Einfluss von Gen 9,12?) und Num 25,12.

⁴³ PROCKSCH 1913, 456: „נתן (v. 12) ist wohl auf אות (cf. v. 13), nicht ברית bezogen“. So schon die Septuaginta: τὸ εἶδος τοῦ ὄψους, ὃ ἐγὼ εἶδω μὲν.

⁴⁴ Wie die Bestimmung in V. 13b einzuordnen ist, bleibt unklar: „Und er soll zum Zeichen eines Bundes werden zwischen mir und der Erde.“

⁴⁵ DILLMANN 1892, 155: „אֶת-הַבְּרִית אֶת-נָתַן, nicht auf אות (LXX), sondern auf הַבְּרִית bezüglich, wie וּבְיַיְנִיכֶם zeigt (vgl. V. 17)“.

⁴⁶ Dass 9,12b ein Zusatz ist und mit V. 16 zusammenhängt, hat ZENGER 1983, 106f. erkannt.

der in V. 15aβ der Kreis der an dem Bund Beteiligten erweitert worden ist, auf dieselbe Hand zurückgeht.

Auch die doppelte Bundesverheißung in V. 9–10 einerseits und V. 11aα.b andererseits lässt sich nunmehr entschlüsseln. Die in V. 8 mit neuer Redeeinleitung eingeführte Verheißung hat das Ziel, über die ältere Zusage in V. 11aαb hinaus alle lebenden Wesen in den Bund einzubeziehen: „8 Und Gott sprach zu Noach und zu seinen Söhnen mit ihm: 9 Ich aber, siehe, ich bin im Begriff, meinen Bund mit euch aufzurichten und mit euren Nachkommen nach euch 10 und mit allen lebenden Wesen (וְאֵת כָּל־בְּיָצֵשׁ וְהַחַיָּה), die bei euch sind [...] unter allen, die aus der Arche herausgehen <>.“⁴⁷ Dieser nachträgliche Vorspann gehört derselben Hand.

Die Zusätze 9,8–10aα.ba.12aβb.15a (ohne בְּכָל־בְּיָשׁוּר).16 (ohne בְּכָל־בְּיָשׁוּר) bündeln sich zu einer Bearbeitung mit gemeinsamer Tendenz und Begrifflichkeit. Der Bearbeiter hat den Bund als „ewigen Bund“ (בְּרִית עוֹלָם) bestimmt und ihn über Noach, seine Söhne und seine Nachkommen hinaus auf „alle lebenden Wesen“ (כָּל־בְּיָצֵשׁ חַיָּה) ausgedehnt. Während das Augenmerk zuvor allein auf Noach und auf die Zukunft der Menschen gerichtet war, hat er ein Empfinden für das Geschick der Tierwelt gehabt. Die Vernichtung wird durch einen ewigen Bund aufgewogen, der allen lebenden Wesen für alle Zukunft Bestand gewährt.

Bemerkenswert ist nun, dass diese Bearbeitung in 9,10aβ um eine Tierliste ergänzt ist, die den Begriff כָּל־בְּיָצֵשׁ חַיָּה näher bestimmt: בְּעוֹף בְּבֵהֵמָה בְּעוֹף בְּבֵהֵמָה „an Vögeln, an Vieh und an allem Wild des Landes bei euch“. Die Liste ist mit Wiederholung von אֶתְכֶם eingebunden worden und konkurriert mit dem folgenden Attribut מִכָּל יְצֵאֵי הַתֵּבָה „unter allen, die aus der Arche herausgehen“. Sie wurde zweifellos erst nachträglich eingefügt.

Mit dieser Tierliste hängen die ähnlichen Listen zusammen, von denen wir die meisten oben als Zusätze erkannt haben: in 7,6b anlässlich der Besteigung der Arche, in 7,21a (ab בְּעוֹף) beim Untergang aller Lebewesen, in 8,17a (von בְּעוֹף bis הָאָרֶץ) im Befehl, aus der Arche zu gehen, und in 8,19a*, als die Arche verlassen wird. Alle sind wahrscheinlich in einem einzigen Arbeitsgang in den Text gekommen, zumal sie nicht mechanisch übereinstimmen. Augenscheinlich hatte der Bearbeiter die Absicht, eine Querverbindung zu dem Schöpfungsbericht in Gen 1 herzustellen. Das ist bei der Liste in 6,20 unübersehbar, die den Auftrag an Noach erweitert und

⁴⁷ V. 10bβ לְכָל חַיָּה הָאָרֶץ fehlt in der Septuaginta und gilt allgemein als Nachtrag.

sich wörtlich auf Gen 1,21.25 bezieht.⁴⁸ Dasselbe gilt für die Wiederholung des Berichts über die Besteigung der Arche in 7,14–15a.b (nur שְׁנַיִם וּשְׁנַיִם).16a (ohne מְכַלְבֶּשֶׁת בָּאֵזוּב), die den Bericht von P^G, der in 7,7–8a.9 zu finden ist, in erweiterter Form wiedergibt.

Die Zusätze belegen, dass das Interesse am Geschick der Tiere im Laufe der Zeit stark zugenommen hat. Neben Noach und den Seinen wurden sie zu exemplarischen Subjekten des Geschehens. Das Augenmerk richtete sich auf das Wechselspiel von Erschaffung, Vernichtung und Bewahrung, das in die Garantie des künftigen Fortbestands mündet.

Unter dieser Voraussetzung versteht sich umso mehr, dass schließlich auch die Frage nach der Schuld der Tiere drängend werden musste. Unter dem Sammelbegriff כָּל־בְּשָׂר „alles Fleisch“ werden sie mit den Menschen zusammengefasst und teilen fortan in Schuld, Vernichtung, Rettung und Verheißung deren Geschick. Die Tierlisten in 7,15.16.21; 8,17 wurden mit כָּל־בְּשָׂר nachträglich auf den Begriff gebracht. Zusammen mit 6,12.13.17.19; 9,11.15.16.17 bildet כָּל־בְּשָׂר das Kennzeichen einer letzten, zielgerichteten Bearbeitung.

Ob diese Bearbeitungen noch der selbständigen Priesterschrift galten, oder sie bereits die redaktionelle Verbindung der beiden Pentateuchquellen voraussetzen, muss einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben. Dasselbe gibt für die Frage, in welcher Beziehung sie zu den sachlich vergleichbaren Erweiterungen in 6,5b–6a.7; 7,1b.3.23aa (ab מְאֹדִים) stehen, die sich innerhalb der jahwistischen Fassung der Fluterzählung finden und die einen deutlich anderen Stil haben.

⁴⁸ S.o. Anm. 23.

Anhang: Der Textaufbau von Genesis 9,1.8–17

¹ וַיְבָרֶךְ אֱלֹהִים אֶת־נֹחַ וְאֶת־בָּנָיו וַיֹּאמֶר לָהֶם פְּרוּ וּרְבוּ וּמְלאוּ אֶת־הָאָרֶץ
 <וּכְבֹּשׁוּהָ>: [...]

⁸ וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים אֶל־נֹחַ וְאֶל־בָּנָיו אִתּוֹ לֵאמֹר: ⁹ וְאֲנִי הֲנִי מְקִים אֶת־בְּרִיתִי
 אִתְּכֶם וְאִתְּזֵרְעֻכֶם אַחֲרֵיכֶם: ¹⁰ וְאֵת כָּל־נֶפֶשׁ הַחַיָּה אֲשֶׁר אִתְּכֶם
 בְּעוֹף בְּבַהֲמָה וּבְכָל־חַיַּת הָאָרֶץ אִתְּכֶם
 מִכָּל יְצֵאי הַתְּבֵה < >:

¹¹ וְהִקַּמְתִּי אֶת־בְּרִיתִי אִתְּכֶם
 וְלֹא־יִכָּרֵת כָּל־בְּשָׂר עוֹד מִמִּי הַמְּבּוּל
 וְלֹא־יְהִי עוֹד מְבּוּל לְשַׁחַת הָאָרֶץ:

¹² וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים זֹאת אוֹת־הַבְּרִית אֲשֶׁר־אֲנִי נֹתֵן בֵּינִי וּבֵינֵיכֶם
 וּבֵין כָּל־נֶפֶשׁ חַיָּה אֲשֶׁר אִתְּכֶם לְדֹרֹת עוֹלָם:
¹³ אֶת־קִשְׁתִּי נֹתַתִּי בְּעָנָן
 וְהַיְתָה לְאוֹת בְּרִית בֵּינִי וּבֵין הָאָרֶץ:

^{14S} וְהָיָה בְּעַנְנֵי עָנָן עַל־הָאָרֶץ וְנִרְאָתָה הַקֶּשֶׁת בְּעָנָן: ¹⁵ וְזָכַרְתִּי אֶת־בְּרִיתִי אֲשֶׁר
 בֵּינִי וּבֵינֵיכֶם
 וּבֵין כָּל־נֶפֶשׁ חַיָּה
 בְּכָל־בְּשָׂר וְלֹא־יְהִי עוֹד הַמַּיִם לְמַבּוּל לְשַׁחַת כָּל־בְּשָׂר:

¹⁶ וְהַיְתָה הַקֶּשֶׁת בְּעָנָן וְרֵאִיתָהּ לְזִכָּר בְּרִית עוֹלָם בֵּין אֱלֹהִים
 וּבֵין כָּל־נֶפֶשׁ חַיָּה
 בְּכָל־בְּשָׂר
 אֲשֶׁר עַל־הָאָרֶץ:

¹⁷ וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים אֶל־נֹחַ זֹאת אוֹת־הַבְּרִית אֲשֶׁר הִקַּמְתִּי בֵּינִי
 וּבֵין כָּל־בְּשָׂר אֲשֶׁר עַל־הָאָרֶץ:

¹ Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: Vermehrt euch und werdet zahlreich und füllt die Erde <und unterwerft sie>! [...]

⁸ Und Gott sprach zu Noah und seinen Söhnen mit ihm: ⁹ Ich aber, siehe, ich bin im Begriff, meinen Bund mit euch aufzurichten und mit euren Nachkommen nach euch ¹⁰ und mit allen lebenden Wesen, die bei euch sind

an Vögeln, an Vieh und an allem Wild des Landes bei euch unter allen, die aus der Arche herausgehen < >.

- ¹¹ Und ich will meinen Bund mit euch aufrichten,
 dass nicht noch einmal alles Fleisch ausgerottet werden soll
 durch die Wasser der Flut,
 dass nicht noch einmal eine Flut kommen soll, die Erde zu verderben.
- ¹² Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, das ich zu geben im
 Begriff bin zwischen mir und euch
 Und allen lebenden Wesen, die bei euch sind, für ewige Geschlechter.
- ¹³ Meinen Bogen habe ich in die Wolken gegeben.
 Der sei das Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde.
- ¹⁴ Und immer wenn ich Wolken häufe über der Erde, wird der Bogen in
 den Wolken erscheinen. ¹⁵ Dann werde ich mich an meinen Bund erin-
 nern, der zwischen mir und euch besteht
 und allen lebenden Wesen
 unter allem Fleisch, dass nicht noch einmal die Wasser zu
 einer Flut werden, alles Fleisch zu verderben.
- ¹⁶ Wenn dann der Bogen in den Wolken steht, werde ich ihn sehen,
 um mich zu erinnern, dass es einen ewigen Bund gibt zwischen Gott
 und allen lebenden Wesen
 unter allem Fleisch,
 die auf der Erde sind.
- ¹⁷ Und Gott sprach zu Noah: Das ist das Zeichen des Bundes,
 den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch,
 das auf der Erde ist.

Literaturverzeichnis

- BALL, Charles J., *The Book of Genesis*, SBOT 1, Leipzig/Baltimore/
 London 1896.
- BAUMGART, Norbert Clemens, *Die Umkehr des Schöpfergottes. Zu Kom-
 position und religionsgeschichtlichem Hintergrund von Gen 5–9*, HBS
 22, Freiburg i.B./Basel/Wien 1999.
- BLUM, Erhard, *Studien zur Komposition des Pentateuch*, BZAW 189,
 Berlin/New York 1990.
- DILLMANN, August, *Die Genesis*, KEH 11, Leipzig ⁶1892.
- GERTZ, Jan Christian, *Das erste Buch Mose. Genesis. Die Urgeschichte
 Gen 1–11*, ATD 1, Göttingen 2018.
- GROß, Walter, *Bundeszeichen und Bundesschluß in der Priesterschrift*,
 TThZ 87, 1978, 98–115.

- GUNKEL, Hermann, Genesis, HK I,1, Göttingen ³1910.
- HOLZINGER, Heinrich, Genesis, KHC 1, Freiburg i.B./Leipzig/Tübingen 1898.
- HULST, Alexander R., *Kol bašar* in der priesterlichen Fluterzählung, in: Gemser, B. u.a. (Hgg.), *Studies in the Book of Genesis*, OTS 12, Leiden 1958, 28–68.
- HUPFELD, Hermann, *Die Quellen der Genesis und die Art ihrer Zusammensetzung*, Berlin 1853.
- JEREMIAS, Jörg, *Schöpfung in Poesie und Prosa des Alten Testaments*, Gen 1–3 im Vergleich mit anderen Schöpfungstexten des Alten Testaments, in: Baldermann, I. / Dassmann, E. / Fuchs, O. (Hgg.), *Schöpfung und Neuschöpfung*, JBTh 5, Neukirchen-Vluyn 1990, 11–36, = Ders., *Studien zur Theologie des Alten Testaments*, FAT 99, Tübingen 2015, 83–108.
- KITTEL, Rudolf (Hg.), *Biblia Hebraica*, Leipzig 1906.
- LEVIN, Christoph, *Die Verheißung des neuen Bundes*, FRLANT 137, Göttingen 1985.
- LEVIN, Christoph, *Der Jahwist*, FRLANT 157, Göttingen 1993.
- LEVIN, Christoph, *Gerechtigkeit Gottes in der Genesis*, in: Wénin, A. (ed.), *Studies in the Book of Genesis. Literature, redaction and history*, BETL 155, Leuven 2001, 347–357, = Ders., *Fortschreibungen*, BZAW 316, Berlin/New York 2003, 40–48.
- OBERFORCHER, Robert, *Die Flutprologe als Kompositionsschlüssel der biblischen Urgeschichte. Ein Beitrag zur Redaktionskritik*, IThS 8, Innsbruck/Wien/München 1981.
- POLA, Thomas, *Die ursprüngliche Priesterschrift. Beobachtungen zur Literarkritik und Traditionsgeschichte von P⁸*, WMANT 70, Neukirchen-Vluyn 1995.
- PROCKSCH, Otto, *Die Genesis*, KAT 1, Leipzig 1913.
- SCHMID, Hans Heinrich, *Gerechtigkeit als Weltordnung*, BHTh 40, Tübingen 1968.
- SMEND, Rudolf, „Das Ende ist gekommen“. Ein Amoswort in der Priesterschrift, in: Jeremias, J. / Perlitt, L. (Hgg.), *Die Botschaft und die Boten. Festschrift für Hans Walter WOLFF*, Neukirchen-Vluyn 1981, 67–72, = Ders., *Die Mitte des Alten Testaments. Exegetische Aufsätze*, Tübingen 2002, 238–243.
- STIPP, Hermann-Josef, „Alles Fleisch hatte seinen Wandel auf der Erde verdorben“ (Gen 6,12). Die Mitverantwortung der Tierwelt an der Sintflut

nach der Priesterschrift, ZAW 111, 1999, 167–186, = Ders., Alttestamentliche Studien, BZAW 442, Berlin / Boston 2013, 95–116.

WEIMAR, Peter, Struktur und Komposition der priesterschriftlichen Geschichtsdarstellung, BN 23, 1984, 81–134. 138–162.

WITTE, Markus, Die biblische Urgeschichte. Redaktions- und theologiegeschichtliche Beobachtungen zu Genesis 1,1–11,26, BZAW 265, Berlin/ New York 1998.

ZENGER, Erich, Gottes Bogen in den Wolken. Untersuchungen zu Komposition und Theologie der priesterschriftlichen Urgeschichte, SBS 112, Stuttgart 1983.